

Entschleunigung mit Tiefgang

Thomas Mayr liest zum Auftakt der Literaturtage 2.0 aus seinem Lyrikband „Zwei+50“

VON LISA ELBEN

GÖLLHEIM. Zum Auftakt der Donnersberger Literaturtage 2.0 stellte Thomas Mayr seinen vierten Lyrikband mit dem Titel „Zwei+50“ vor. 52 Gedichte hat er darin aufgenommen, 21 von ihnen trug er im Ratssaal der VG-Verwaltung Göllheim vor. Mayrs Werke sind tiefgründig, tröstlich – und manchmal auch politisch. Seine berührende Lesung wurde musikalisch stimmungsvoll und virtuos begleitet von der klassischen Gitarristin Hannah Wirmer-Bugiel.

„Thomas Mayr ist beiden Orten verbunden, er lebt in Kirchheimbolanden und hat seine psychotherapeutische Praxis in Göllheim. So wie er dem Menschlichen und den Menschen in besonderer Weise zugetan ist, bringt uns seine Lyrik die Bandbreite des Seins inmitten der Anderen in aphoristischer, manchmal melancholischer und auch humorvoller Weise nahe“, kündigte Doris Bugiel für den veranstaltenden Kulturverein Göllheim den Autor an. Ihren Worten stimmte der Zuhörer oder die Zuhörerin nach der Lesung gerne zu – man tauchte ein in eine Atmosphäre der Entschleunigung und Besinnlichkeit.

Dazu leistete Wirmer-Bugiel mit vier Stücken in der Tradition der spanisch-südamerikanischen Kompositionen einen eindrucklichen Beitrag. „Ich habe mir die Gedichte angeschaut, mich inspirieren lassen, bin meinen Notenschrank durchgegangen und habe die Stücke ausgewählt“, sagte sie. Die klassische Gitarre, ein Instrument der eher leisen Töne, spielte sie volltönend und virtuos, mit Heiterkeit in Baden Powells Retrato Brasileiro, aber auch einfühlsam und besinnlich bei Leo Brouwers (Kuba) Tag im November. Im wiegenden Rhythmus führte sie durch verschiedene Tonarten und Stimmungen in Augustin Barrios Mangores (Paraguay) Gondellied. Zu Peter Meiers Estar Contigo (Mit dir zusammen) ließ sie sich anregen durch Mayrs „Der besondere Tag“ – sie spielte es beschwingt, als feiere sie eine Beziehung.

Mayr liest seine Gedichte stets langsam, den Zuhörern mit Akzenten und Betonungen Zeit gebend, sich darauf einzulassen. Vielleicht ist es ein Hoch-



Lässt sich nach eigener Aussage mit allen Sinnen auf das Leben ein und dadurch zu seinen Gedichten inspirieren: Thomas Mayr. FOTO: STEPAN

zeitstag, zu dem er „Der besondere Tag“ geschrieben hat: „komme ich mit Wortblüten wohlfeil... gratuliere dir und mir zu dir“. Von Beziehungen erzählen viele seiner Gedichte. Auch vom „Fehlschlag“ in seiner therapeutischen Arbeit: „Mit einem Meißel schlage ich auf die Erinnerung ein und Schuld schält sich aus dem Gestein... der gute Mann flucht und geht und lässt mich mit ihr zurück.“

Meist erläutert Mayr, was ihn inspirierte, vor allem zu seinen aphoristischen und bildhaften Gedichten. Bei „Herzklopfen“ vermutet man zunächst ein Liebesgedicht. Der führt die Zuhörer aber zu einer ganz anderen Sichtweise auf dieses Wort, zum Herzschlag eines Lyrikers, zu „Worten, die mich anspringen... ich haste durch Zeilenfluchten und stolpere über...“ und schreibt dann gereimte Schachtelwörter, die vier Zeilen füllen. „Ich wollte als Autor zeigen, dass man was drauf hat. Solche Schachtelwörter habe ich noch nie in einem Gedicht gefunden und ich bin stolz darauf“, merkt er an.

Nicht nur die Liebe zu seiner gefällig ausgefeilten und stets tiefgründigen Lyrik treibt Mayr an. Es sind wohl auch seine Erfahrungen und die Ausbildung als Ethnologe (der andere Denkweisen

studiert), Pädagoge (der Wege weisen will) und Arzt (der zur Heilung beitragen will). Mit „Krebs als Chance?!“ ist ihm ein besonderes, trostreiches Gedicht gelungen. Zuerst hört man von Verzweiflung und Fluch dieser Krankheit, wenn man es von oben nach unten liest – von unten nach oben gelesen werden jedoch die seelischen Chancen der Erkrankung betont.

Am Rande erzählt Mayr, er lasse sich mit allen Sinnen auf das Leben ein, finde so die Inspirationen für seine Gedichte und widme sich dann dem Ausfeilen. Die Ruhe und Tiefe, die ihn dabei findet, strahlt in den Gedichten auf die Zuhörer aus. Sie folgen ihm dann auch zu unerwarteten Bedeutungen und Wortspielen wie in „Buchstapfen“: Da werden Buchstaben zu „fußstäben“ des Autors, in die man treten kann, „auf die gefahr hin, ihr gefährte zu werden“ – je nachdem, was sie in ihrem Leser bewegen.

Die Menschen sind heute Worttiraden gewöhnt. Gedichte zu lesen heißt auch, Entschleunigung und Reduktion auf das Essenzielle zu erleben und Worte einmal anders zu erschließen. „Jenes Wort“ könnte auch in einem Käfig eingeschlossen sein – und von enggeführter Bedeutung befreit werden: „Finger für Finger öffne ich die Faust und lasse das Wort fliegen“.

Mayr weist auf 13 politische Gedichte hin, die der Band enthält. In drei vorgetragenen beschäftigt er sich mit Corona, alle im Frühjahr 2020 geschrieben. Mit „Die Krönung“ öffnet er uns Zukunftsperspektiven: „Wir marschieren im Gleichschritt maskiert... (und) könnten lernen, die Corona der Schöpfung zu er/tragen... Die Welt hält inne, Moden sind aus der Mode...“. In „Lockerung“ mahnt er „Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit“ an. Unserem Streben nach schnellem Internet setzt er eine Mahnung entgegen: „das netz zieht sich zusammen wären wir doch stark“.

Im Buch sind Acryl-Bilder von Mayrs Cousine Corinna Buchholz enthalten. „Wie meinem Cousin sind mir Menschen wichtig“, sagt sie. Sie lasse sich in ihrer Menschenmalerei von ihrer Lust an Farbe und Komposition leiten. Und die wirkt ansteckend, wenn man zum Beispiel das ausdrucksstarke Bild dreier Frauen betrachtet, die in ein Schaufenster blicken.